

Pulsnitzer Tageblatt

Herausgeber 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2133. Giro-Konto 145

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Es scheint an jedem Werktag
Im Falle der Verhinderung durch Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen, hat der Besteller seinen Antritt auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,65 RM; durch die Post monatlich 2,80 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzählung in **Sp.**: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 **Sp.**, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 **Sp.**; amtlich 1 mm 30 **Sp.** und 24 **Sp.**; Reklame 25 **Sp.**. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großhirsdorf, Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Tschlenndorf, Mittelbach, Großnaundorf, Pflitzberg, Klein-Dittmannsdorf

Verlagsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von F. L. H. H. v. G. (Inb. F. W. Mohr)

Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 266

Freitag, den 15. November 1929

81. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Der öffentliche Verbindungsweg zwischen dem in Oberlichtenau nach dem Keulenberg zu führenden Weg und der Straße Reichenbach-Höckendorf bzw. Großnaundorf wird auf Grund übereinstimmender Beschlüsse der Gemeindevorordneten von Oberlichtenau, Niederlichtenau und Reichenbach und der Amtshauptmannschaft mit ihrem Bezirksausschusse hiermit für den öffentlichen Verkehr eingezogen. Der Weg bleibt als Wirtschaftsweg weiter bestehen.

Amtshauptmannschaft Ramenz, am 11. November 1929.

Auf Blatt 331 des Handelsregisters, die Firma Eugen Pampel in Pulsnitz betreffend, ist heute eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Pulsnitz, am 11. November 1929.

Das Wichtigste

Wie der „Vokalanzeiger“ erfährt, wird der Betrag, den die Reichsregierung in einer Vorlage an den Reichstag für die deutsch-russischen Kolonisten fordern wird, nicht über 3 Millionen Mark hinausgehen. Der türkische Postminister hat nach Konstantinopeler Meldungen Anweisung gegeben, daß alle Postpakete aus dem Ausland, die die Adresse Konstantinopel an Stelle von Stambul, dem türkischen Namen der Stadt, tragen, an den Absender zurückgeschickt werden.

Was bedeutet der 17. November für die Politik des Reiches und Sachsens?

Von Johannes Dieckmann, M. d. L.

Der Gemeindevahltag vom 17. November wird in weiten Kreisen immer noch als eine reine Gemeindegewinnung angesehen. Wäre das richtig, so müßte dies allein dem ganzen Bürgertum schon Ansporn genug sein, alle Kräfte anzuspannen, um am Wahltage den bürgerlichen Sieg in der Gemeinde zu erkämpfen. Die Parole der radikalen Linksparteien: „Erobert das Rathaus!“ ist deutlich genug. Sie bekundet den Willen der Sozialdemokratie und ihrer Helfershelfer, die Gemeinde als die Urzelle des Staates unter den sozialistischen Parteipolitiken zu beugen, in der Gemeinde eine Wirtschaftspolitik rücksichtsloser Sozialisierung zu betreiben und die Personalpolitik der Gemeinde unter das Zeichen der Parteibuchwirtschaft zu stellen. Schon diese Kampfansage der radikalen Linksparteien müßte die bürgerliche Wählerschaft aller Stände und Beuße, die männliche wie die weibliche, geschlossen an die Wahlurne führen, um mit dem bürgerlichen Stimmzettel den Massenangriff der Linken auf die Gemeinde abzuwehren.

Dem Gemeindevahltag kommt diesmal aber noch eine besondere und erhöhte Bedeutung deswegen zu, weil in diesem Jahre fast in ganz Deutschland gleichzeitig Gemeindevahlen stattfinden. Dadurch erhält der 17. November die Bedeutung eines politischen Großwahltages. Das Gesamtergebnis dieser fast im ganzen Reich stattfindenden Gemeindevahlen kann und wird nicht ohne Wirkung auf die politische Lage im Reich und in den Ländern sein. Das Reich steht vor entscheidungsvollen Entschlüssen auf außen- wie auf innenpolitischen Gebiet. Die deutsche Wirtschaft in allen ihren Zweigen ist durch die Tributlasten, durch manchen Leerlauf in der öffentlichen Verwaltung und durch bedrückende Steuern erneut in schwerste Not geraten. Die deutsche Landwirtschaft ist gänzlich überschuldet und in weitesten Teilen nicht mehr taufkräftig. Unerträgliche Zinslasten, Zusammenbrüche von Banken und unzählige Konkurse sind die äußeren Symptome der Not, in der die deutsche Gesamtwirtschaft heute steht. Wird hier nicht baldigst Abhilfe geschaffen, so gerät die deutsche Wirtschaft in Gefahr, zusammenzubringen oder an das Ausland verkauft zu werden. Das Gebot der Stunde ist deshalb die Steuer- und Finanzreform im Reich, die schon in allernächster Zeit kommen muß. Gewinnt die radikale Linke den Gemeindevahlkampf, so kann es nicht zweifelhaft sein, daß dies ebringend notwendige Reform den Erfordernissen der deutschen Wirtschaft keine Rechnung tragen wird, da die Sozialdemokratie eben eben politisch eine weitere Stärkung erfahren und eine solche neue Machtposition bedenkenlos ausnützen würde. Die Klust, die das Volksbegehren im deutschen Bürgertum aufgerichtet hat, kann nur dann in absehbarer Zeit wieder überbrückt werden, wenn das Bürgertum am Gemeindevahltag beweist, daß es der sozialistischen Linken überlegen ist.

Nachwirkungen schwerwiegender Art würden ein sozialistischer Erfolg bei den Gemeindevahlen auch auf die Politik der Länder und nicht zuletzt Sachsens ausüben müssen. Wie schwankend und schwierig die Mehrheitsverhältnisse auch im gegenwärtigen sächsischen Landtag sind, das hat der ständische Verlauf der letzten Landtagsitzungen dem ganzen

Die Statuten der Reparationsbank

Gründungskapital: 500 Millionen Schweizer Franken

Hilfe für die aus Rußland vertriebenen deutschen Bauern

Reichsminister Moltenhauer stellt sich der Presse vor

Nach der Beendigung der Verhandlungen des Baden-Badener Ausschusses über die Internationale Tributbank werden in Berlin die Statuten dieser Bank bekanntgegeben. Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat diese Statuten kurz erläutert. Das Kapital der Bank soll 500 Millionen Schweizer Franken betragen, die in Aktien zu je 2500 Schweizer Franken ausgegeben werden. 56 Prozent dieses Kapitals werden von den europäischen Notenbanken und auf privatem Wege von den Vereinigten Staaten und Japan garantiert. Wenn diese 56 Prozent gezeichnet sind, wird die Bank ihre Tätigkeit beginnen, und zwar mit Rücksicht darauf, daß die restlichen 44 Prozent von den europäischen Zentralbanken garantiert worden sind. Diese 44 Prozent sollen entweder im Publikum untergebracht oder, wenn sie nicht abgesetzt werden, im Verhältnis zu der Beteiligung der einzelnen Zentralbanken an dem Gesamtkapital von diesen übernommen werden. Die Verwaltung der neuen Bank wird nach englischem oder französischem Muster aus einem Verwaltungsrat bestehen.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats ist gleichzeitig der Präsident der ganzen Bank mit alleiniger Verantwortung. Der Vorsitz im Verwaltungsrat wird zunächst nicht aus einer der in erster Linie beteiligten fünf europäischen Mächte genommen werden;

den Vorsitz wird entweder ein Amerikaner oder ein Neutraler erhalten,

wenigstens während der ersten Jahre. In späterer Zeit rechnet man mit dem Vorsitz eines Vertreters der fünf europäischen Mächte. In der ersten Sitzung des Verwaltungsrats wird der Alterspräsident den Vorsitz haben. Ueber Persönlichkeiten für den endgültigen Vorsitz ist in Baden-Baden noch nicht verhandelt worden. Man rechnet mit einer starken Beteiligung der Vereinigten Staaten an den Geschäften der Bank und man rechnet auch damit, daß Belgien, obwohl die belgischen Delegierten die Baden-Badener Konferenz vor einigen Tagen verlassen haben, den Vertrag nachträglich unterzeichnen wird.

Die belgische Delegation hatte sich in Baden-Baden dagegen gewehrt, daß der Sitz der Internationalen Tributbank Basel sein wird. Man hatte vielmehr auf belgischer Seite mit Brüssel gerechnet. Die Bank hat vorläufig nur ihre Statuten veröffentlicht, während das Grundgesetz der Bank noch nicht veröffentlicht werden soll, weil dieses Gesetz vom Kanton Basel angenommen und vielleicht noch entgegen dem ursprünglichen Entwurf mit Rücksicht auf die schweizerische Gesetzgebung abgeändert werden muß. Das Grundgesetz bezweckt, die Bank in der Schweiz rechtsfähig zu machen.

Einige unabänderliche Paragraphen können nur, was für den Zweck der Bank und die ganze Reparationspolitik von Bedeutung ist, mit Genehmigung Deutschlands und aller sonst beteiligten Regierungen, aber nicht auf einseitigen Wunsch oder mit einseitiger Mehrheit abgeändert werden.

Die Steuerfreiheit der Bank

Ist in dem Grundgesetz nur insoweit vorgesehen, als eine Doppelbesteuerung vermieden werden soll. Nach den Statuten der Bank ist der Zweck der Bank für alle internationalen Geschäfte festgelegt. Das besagt ausdrücklich der Artikel 3 der Statuten, der auch von der Förderung der Zusammenarbeit der europäischen Zentralbanken spricht. Artikel 4 der Statuten legt den Zweck für die Reparationsgeschäfte fest, und zwar mit der Bestimmung, solange der Young-Plan in Kraft bleibt, und mit der Bestimmung, daß der Young-Plan als Ganzes für die Bank maßgebend sein soll.

Es sind in den Stellen der Statuten, in denen die Befugnisse der Bank festgestellt sind, ausdrücklich Bestimmungen darüber getroffen, daß die Bank keine sinnlosen Geschäfte betreiben darf und daß sie nur auf Goldbasis arbeiten darf. Die Bank darf keine eigenen Noten ausgeben, sie darf keine Konten für die Regierungen führen und an die Regierungen keine Darlehen geben. Außerdem sind besondere Vorschriften über die Liquidität der Bank getroffen. Die Statuten der Bank und das Grundgesetz werden

Gegenstand der Beratung der Zweiten Haager Konferenz sein.

Neue Erklärungen Lardieus.

Wenn Young-Plan bis 1. März in Kraft, Räumung bis 30. Juni.

Die letzte Unterredung, die der deutsche Botschafter in Paris mit dem französischen Ministerpräsidenten Lardieu gehabt hat, scheint ein Ergebnis insoweit gehabt zu haben, als jetzt feststeht, daß Lardieu persönlich an der zweiten Haager Konferenz teilnehmen will. Es hat auch den Anschein, daß der französische Ministerpräsident etwas bestimmtere Erklärungen darüber abgegeben hat, inwieweit die französische Regierung bereit ist, bis zum 30. Juni 1930 die Räumung der dritten Zone durchzuführen. Lardieu soll nach der Pariser Presse erklärt haben, daß die Räumung am 30. Juni beendet sein würde, wenn bis zum 1. März die Voraussetzungen erfüllt seien. Sie bestehen bekanntlich darin, daß der Young-Plan in Deutschland und Frankreich ratifiziert sein muß und daß außerdem der Internationalen Tributbank die Schuldscheine von Deutschland übergeben sein müssen, die es der Tributbank ermöglichen, Anleihen auf die deutschen Reparationsverpflichtungen aufzunehmen zu lassen.

Der Termin des 1. März als äußersten Termin für die Fertigstellung des ganzen Young-Plans hat nun bewirkt, daß man sowohl in Frankreich als auch in London sich bereits mit der Frage der

Verlegung der zweiten Haager Konferenz vom Dezember auf den Januar

befähigt. In England steht man zu diesem Plan in Opposition, während man in Frankreich geneigt zu sein scheint, erst die Volksabstimmung am 22. Dezember vorübergehen zu lassen, ehe man zur zweiten Haager Konferenz zusammentritt. Auf jeden Fall läßt sich der Beginn der Haager Konferenz nicht genau festlegen, zumal sich auch inzwischen herausgestellt hat, daß einige der Organisationsausschüsse in Paris, insbesondere der Ausschuss für die Reparationen, mit den Arbeiten noch stark im Rückstand sind. Man hat den Eindruck, daß plötzlich die französische Regierung, die vor einigen Tagen auf beschleunigten Beginn der Haager Verhandlungen drängte, sich jetzt wieder etwas mehr Zeit lassen will.

Reichsminister Moltenhauer stellt sich der Presse vor

Berlin, 14. Nov. Der neue Reichswirtschaftsminister Professor Dr. Moltenhauer nahm am Donnerstag Gelegenheit, sich der Presse vorzustellen. Er führte aus, daß ihm seine Ernennung zum Reichswirtschaftsminister nach seiner Rückkehr aus Amerika überraschend gekommen sei, nachdem er vor einiger Zeit bereits seine grundsätzliche Bereitwilligkeit erklärte hatte, ein Ministeramt zu übernehmen. Er sei somit über die parteipolitischen Verhandlungen in Deutschland nicht unterrichtet. Dies sei ihm um so lieber, da er auf diese Weise sein Amt ganz unbefangenen antreten könne. Ueber die schwebenden wirtschaftlichen Fragen könne er sich noch nicht äußern, da er sich nach der mehrwöchigen Abwesenheit von Deutschland erst wieder in diese Fragen einarbeiten müsse. Er glaube jedoch, daß die Wirtschaft durch Selbsthilfe viele der schwebenden Fragen lösen könne. Im übrigen hoffe er, daß die Presse ihm behilflich sein werde, die erforderliche Aufklärung über die wirtschaftlichen Fragen zu verbreiten. Wenn es in Deutschland eine bessere Erkenntnis der wirtschaftlichen Fragen gebe, dann würde das zweifellos auch viel zur besseren Erkenntnis der politischen Fragen beitragen. Er schloß mit der Versicherung, daß er der Willen habe, mit der Presse vertrauensvoll zusammen zu arbeiten und erbat in diesem Sinne ihre Unterstützung.

Besonderer Kraftpost-Verkehr am Sonntag, 17. November 1929

10,55	12,45	13,52	15,20	—	17,50	19,30	—	Pulsnitz, Schützenhaus	—	13,51	15,15	—	17,37	19,25	—	—
10,56	12,46	13,55	15,45	16,52	—	19,55	21,00	Pulsnitz, Bahnhof	12,20	13,50	15,12	16,51	—	19,20	20,51	22,30
11,05	12,52	14,00	15,50	17,00	18,00	20,00	21,10	Pulsnitz, Postamt	12,15	13,45	15,10	16,50	17,35	19,15	20,50	22,29
11,10	13,00	14,05	15,57	17,05	18,05	20,05	21,15	Friedersdorf, Wehre	12,08	13,40	15,00	16,45	17,28	19,05	20,45	22,22
11,12	13,02	14,08	15,58	17,08	18,08	20,08	21,18	Oberlichtenau, Hülsen	12,00	13,35	14,55	16,38	17,20	19,00	20,40	22,16
11,15	13,05	14,10	16,00	17,10	18,10	20,10	21,20	Oberlichtenau, Hirsch	11,8	13,32	14,50	16,35	17,18	18,58	20,38	22,14
11,20	13,20	14,15	16,05	17,15	18,15	20,15	21,25	Oberlichtenau, Post	11,55	13,30	14,45	16,33	17,15	18,55	20,35	22,12
11,25	—	14,20	16,10	17,20	18,20	—	21,30	Oberlichtenau, Pulsnitz	11,50	13,25	14,40	16,30	17,12	18,50	20,30	22,10
11,30	—	14,25	16,15	17,25	18,25	—	21,35	Niederlichtenau, Gasthof	11,45	—	14,35	16,25	17,08	18,45	—	21,50
								Reichenbach, Gasthof	11,40	—	14,30	16,20	17,03	18,40	—	21,45

nen Mitteilungen wurde Bericht erstattet vom Deutschen Turntag in Berlin. Nicht allenthalben einverstanden ist man mit der Erledigung einiger Anträge, ferner vermehrt man die Bestellung eines Ruderturnwartes. Arbeitsplan für 1930: Den ordentlichen Gantag schließt man am 16. Februar im 1. Bezirk abzuhalten; ferner setzt man Gantagssitzungen für den 25. Mai und 21. September fest. Eine Versammlung der Vorhörer wünscht man wieder einzuberufen. Weiter befähigt sich der Turnrat mit dem Landesturnfest in Chemnitz. In Geld- und Kassenangelegenheiten nimmt man Kenntnis; eine Steuererhöhung steht nicht bevor. Mehrere Vereine ersuchen um Erlaß bzw. Befreiung fälliger Beträge; über den Stand der geldlichen Angelegenheiten der früheren Gaue N. O. S. und M. D., berichtet Ehrenauvertreter der früheren Gaue N. O. S. und M. D., berichtet Ehrenauvertreter über den Erfolg. In Sachen Großgautz u. a. aus der Kreisturnratsitzung berichtet der Gauvertreter H. Krieger, der wichtige Mitteilungen macht. Der Gau hat einen Kassenprüfer zu stellen. Es folgen die Berichte der Bezirksvertreter und der Sachwarte, aus welchen zu ersehen ist, daß es trotz der drückenden Notlage, unter der viele Vereine infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse zu leiden haben, vorwärts geht, wenn hier und da auch Rückschläge zu verzeichnen sind. Unter Verschiedenem nahm man billigend Kenntnis von einigen kleineren Sachen, die nach pflichtmäßigem Ermessen des Gauvertreterers erledigt wurden. Hiermit war nach 8stündiger Sitzung die Tagesordnung erschöpft.

Die Japanfahrer bei Hindenburg

Berlin. Die deutschen Leichtathleten, die in Japan so erfolgreich gekämpft haben, die den Länderkampf mit Japan unter den veränderten Verhältnissen gewannen und dann bei den anderen Sportfesten mit ihren großen Leistungen den Ruhm des deutschen Sports im fernen Osten verlebendeten, wurden vom Reichspräsidenten v. Hindenburg empfangen. Unter Führung von Dr. Diem, der die Mannschaft als Vertreter des Reichsausschusses begleitet hatte, und Krause, dem Beauftragten der Sportbehörde, erschienen die Leichtathleten im Palais und wurden von Erzherzog Dr. Lewald vorgestellt. Hindenburg begrüßte alle herzlich mit einem kräftigen Händedruck und ließ sich von jedem erzählen, was er für eine Disziplin in der Leichtathletik betreibt.

Hindenburgs Interesse für den Sport.

Bei dem Empfang der deutschen Japan-Leichtathleten stellte Dr. Lewald dem Reichspräsidenten als ersten Leichtathleten den Frankfurter Sprinter Dr. Wichmann vor, der sofort sagte: „Kurze Strecke.“ Gleich fragte Hindenburg: „Was meinen Sie kurze Strecke?“ — „100 und 200 Meter.“ Als Erzherzog sagte, er laufe Hürden, fragte der Reichspräsident: „Wie hoch springen Sie da im Lauf?“ — „1,06 Meter.“ — Dann wurde Storz als 400-Meter-Läufer bekanntgegeben, dann Weiß, der sich als Mehrkämpfer dem Reichspräsidenten vorstellte. „Was ist ein Mehrkämpfer?“ fragte der Reichspräsident, worauf Erzherzog Lewald dazwischenwarf: „Der macht eben alles.“ Wegener, der großartige Stabhochspringer, wurde begrüßt, dann Diekmann, der die lange Strecke als seine Disziplin angab. Weiter ging die Reihe. Hindenburg schüttelte Bolke die Hand, der kräftig aufstakete, und dann K. B. Hor-

mann, den er fragte, als er sich als Weitspringer bekannte: „Wie weit kommen Sie?“ — „Über sieben Meter.“ — „Ganz schön.“ An La dew ich stellt er die Frage, wie hoch er springe. Mit einem Lächeln quittiert Hindenburg die Antwort: „1,88 Meter, vier Zentimeter über Körpergröße.“ Hirschfeld, dem Weltrekordmann im Kugelstoßen, der als Reichwehrtatwibel Extratraining angelegt hat, reicht der Reichspräsident die Hand mit dem Bemerkten: „Wir kennen uns ja schon. Wo stehen Sie jetzt?“ — „In Allenstein, Herr Reichspräsident!“ Die Leichtathleten müssen nun Platz nehmen. Der Reichspräsident sagt Ihnen herzlichen Dank für die Leistungen, die sie in Japan gezeigt haben, spricht von der Bedeutung des Sports, der die Verbindung zwischen den einzelnen Völkern so leicht und so schnell schafft und vertieft. Dann läßt er sich von Japan erzählen. Dr. Diem erstattet einen kurzen Bericht. Der Reichspräsident bemerkt, als Dr. Diem von den guten Leistungen der Japaner erzählt, dazu, daß er weiß, wie gewandt die Sportler des Gelben Ostens sind. Er könne sich aus seiner Leutnantszeit entsinnen, daß ein japanischer Prinz in seinem Regiment war, der eine so unerhörte Geschwindigkeit mit dem Schwert zeigte, die jeder sich vergeblich bemühte nachzumachen. Dr. Wichmann muß ihm von dem großen Erfolg in dem Länderkampf gegen England erzählen, auch auf den Länderkampf mit Frankreich in Colombes bei Paris kommt man zu sprechen. Der Reichspräsident erkundigt sich nach der Gegend, und als man ihm sagt, Colombes liege bei Paris, da bemerkt der Reichspräsident: „Die Gegend kenne ich noch von 1870.“

In seinen Schlussworten führte er dann aus, daß jeder weiter Sport treiben solle, denn Deutschland fehle die Wehrmacht, und ganz verkommen wollten wir doch auch nicht. Sport müsse sein, wenn er auch nicht die Auswüchse gutheiße, wenn z. B. ein Mann, der einem andern einen Rinnschlag beibringt, gleich König der Welt sei. Noch einmal ein kräftiger Händedruck, und die Leichtathleten waren verabschiedet.

In seinen Schlussworten führte er dann aus, daß jeder weiter Sport treiben solle, denn Deutschland fehle die Wehrmacht, und ganz verkommen wollten wir doch auch nicht. Sport müsse sein, wenn er auch nicht die Auswüchse gutheiße, wenn z. B. ein

mann, der einem andern einen Rinnschlag beibringt, gleich König der Welt sei. Noch einmal ein kräftiger Händedruck, und die Leichtathleten waren verabschiedet.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)
Zunächst wolkig, zeitweise auflärend, dabei brüchig neblig. Wetter. Temperaturverhältnisse wenig geändert. Bevorstehende Nacht auch im Flachland leichter Frost möglich. Oberes Erzgebirge Temperaturen um Null schwankend. Schwache, höhere Lagen mäßige Winde aus südlicher bis südwestlicher Richtung, im späteren Verlauf — vorwiegend aus südlicher Richtung — wieder Niederschläge.

Kirchen-Nachrichten

Lichtenberg

Sonntag, 17. November, 25. nach Trin.: 9 Uhr Gesangsgottesdienst. 2 Uhr Kindergottesdienst im Konfirmandenzimmer. — **Mittwoch, 20. November, Landesfesttag:** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Sammlung. 2 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahles.

Heimgewand und bestattet: Karl Ernst Schöne, Gutsauszügler in Lichtenberg, 74 J., 1 M., 8 T., alt; verstorben am 31. Oktober, bestattet am 3. November. — Emilie Pauline Ernestine Müller, geb. Gärtner, Ehefrau und Bandweberin in Lichtenberg, 61 J., 3 M., 25 T., alt; verstorben am 4., bestattet am 7. November.

Oberlichtenau

17. November, 25. S. n. Tr.: 9 Uhr Predigtgottesdienst. Sammlung für die Arbeit an der Jugend. 11 Uhr Kindergottesdienst. 18. November, Kirchweih; 9 Uhr Festgottesdienst. Sammlung für die Kirchenmusik. 20. November, Bußtag: 9 Uhr Bußgottesdienst. Sammlung für das Kaufmännische Liebeswerk. 6 Uhr Abendmahl.

Kirchen-Vereins-Nachrichten

Dienstag, 19. November: 8 Uhr Frauenverein Pulsnitz im Konfirmandenzimmer. Aehrenlese mitbringen!

Mäntel und Paletots!



in denkbar größter Auswahl nur moderne Farben und Formen, mit und ohne Rundgurt.

Lodenmäntel, Gummimäntel, Trenchcoats

Anzüge

1- und 2-reihig, stets die neuesten Farben und Stoffarten

Sport-Anzüge

mit 2 Hosenträgern, lange, Knickerbockers oder Breechesosen

Smoking-Anzüge

Ersatz für Maßarbeit

Joppen

warm gefüttert, 2-reihig oder Sportform

Leder- und Lederol-Jacken, Windjacken mit angewebtem Futter

Pullover, Sportstrümpfe

Hosen

in eleganten Streifen, Breeches sowie auch Knickerbockers

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Konfektionshaus Rudolf Lederer

Radeberg, Hauptstraße 45

Mitglied des Rabatt-Sparvereins

In diesem Zeichen

liegt die Garantie für frische Qualität. Nur Rama im Blauband bietet Ihnen diese Sicherheit durch das Garantie-Datum auf jeder Packung: für guten Einkauf die beste Gewähr.

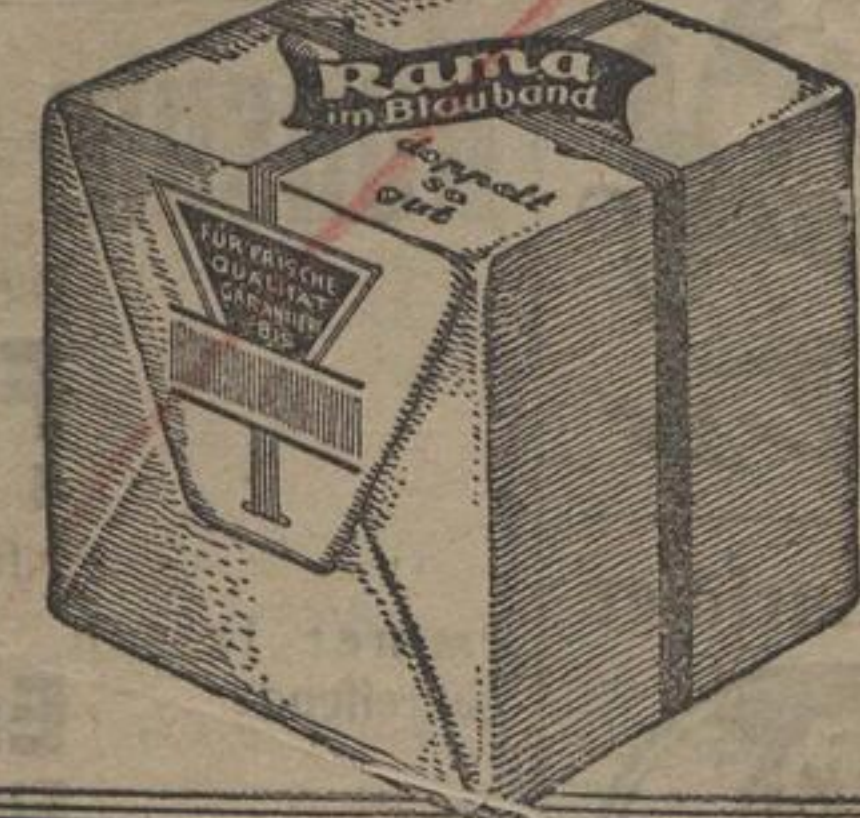


MARGARINE



doppelt so gut

1/2 Pfd 50 Pfg



Besuchskarten

festigen sauber und preiswert

C. L. Försters Erben

Baugelder

für Neubauten, 7 1/2 % Zinsen, beschafft allerschnellstens

Walter Mittag, Großröhrsdorf, Sa. Bismarckstr. 131 L. (Sprechzeit 9 bis 20 Uhr)

Wählen heißt: Seine Bürgerpflicht erfüllen. Keiner veräume diese Pflicht!
Geht am 17. November alle zur Wahl!

Wählt Liste 5: Dr. Lachmann, Wolf, Schöne usw.

Hotel Schützenhaus
 Sonntag, 17. November
 der beliebte **Großtanzielen-Betrieb**
 Anfang 8 Uhr.
 In der Diele: **Künstler-Konzert**
 Hierzu ladet herzlich ein **A. Höntsch**

Gasthof Pulsnitz M.S.
 Schönster und größter Saal der Umgebung
 Sonntag, den 17. Novbr.
zur jungen Kirmes
feiner öffentl. Ball!
 abwechselnd Damen- u. Herrenwahl

Olympia-Theater
 Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 6 u. 9 Uhr
LYA MARA in
Der rote Kreis
(Rund um Europa)
 8 Akte nach dem Roman von Edgar Wallace.
 Ein Kriminal-Drama von atemberaubender Spannung.
 In den Hauptrollen:
 Lya Mara, Albert Steinrück, Hans Albers u. a.
Feindliche Nachbarn
 Lustspiel in 2 Akten

Frenzels Restaurant
 Sonnabend, den 16. November:
Schlachtfest
 Freundlichst laden ein
Max Frenzel und Frau

Gasthof „Goldne Krone“, Obersteina
 Morgen, Sonnabend:
Öffentlich. Ball!
 Als Tanzanlage:
Großes Bühnenrennen!
 Am Start der Bundesmeister Karl Poppe
 sowie die besten Fahrer vom L. R. B.
 Anfang 7 Uhr. — Eintritt mit Steuer 50 Pfg.
 Hierzu laden ergebenst ein **L. R. B. / Pal Graf**

Sorithaus Luchjenburg
 Sonnabend, den 16. und
 Sonntag, d. 17. Novbr.:
Schlacht-Fest
 mit **Bratwurstschmaus**
 wozu freundl. einladet **Familie Lettau**

Oldenburger-Wefermarscher
Zuchtvieh-Verkauf!
 Stelle von heute Freitag ab einen
 Transport prima schwerer erstklassiger
Rühe und Kalben
 sowie mit Kälbern
 bei mir zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.
Richard Menzel.

1400 Schlafdecken
 Nur soweit Vorrat grau, braun, kamelhaarfarbig Mengenaßgabe vorbehalten

Betttücher
 weiß und weiß mit Kante

3 ⁷⁵ _m	2 ⁹⁵ _m	1 ⁹⁵ _m	95 ^{pf.}
Stück	3 ⁵² _m	2 ⁴⁵ _m	1 ⁴⁵ _m 65 ^{pf.}

Wäscheleinen
 in guter Qualität

40 Meter extra stark	1 ⁹⁵ _m	30 Meter Prima	95 ^{pf.}	15 Meter Hausleine	50 ^{pf.}
----------------------	------------------------------	----------------	-------------------	--------------------	-------------------

Winter-Mäntel für Kinder
 Größe 50 und 60 cm, teilweise reinwollner Flauch mit Besatz

Mark	9 ⁹⁵	8 ⁹⁵	5 ⁹⁵	4 ⁹⁵
------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------

Kaufhaus Schönwald :: Grossröhrsdorf

Herzliche Einladung
 zu einer
Musikalischen Feierstunde
 am Sonntag, den 17. November 1929, nachm. 5 Uhr
 im Saale des Hotels „Grauer Wolf“
 in Pulsnitz.
 Ausgeführt vom
 Landeskirchlichen Gemeinschaftschor Großröhrsdorf.
 Eintritt frei!

Landeskirchliche Gemeinschaft Pulsnitz.
Wähler von Pulsnitz M.S.
Aufgepasst!
Wählt die Liste 3
Günther — Hirche — Gebauer

Puppenwagen
 in größt. Auswahl empfiehlt
MAX GREUBIG
 (Wagen werden auf Wunsch zurückgestellt.)

Konsum-Verein Pulsnitz
 Die 3. Doppelladung von den beliebten
Fettheringen
4 Stück zu 28 Pfg.
 trifft in den nächsten Tagen ein.

Immer frisch eintreffend:
Engl. Fettbücklinge
Fleckerlinge
Räucherheringe
 Jeden Donnerstag
blutfrischen Seefisch
Seefisch ist billig und gesund!!

Gasthof zum Stern, Großröhrsdorf
Achtung! Skatfreunde!
 Am 16. und 17. Nov. Schlußtage des
großen Geld-Preis-Skates!
 Sonnabend Anfang 7 Uhr, Sonntag 4 Uhr.
 Um rege Beteiligung bitten
 die Spielleitung / der Wirt.
 Die Preisverteilung erfolgt Sonntag 11,30 Uhr

Loße der Altershilfe
 Ziehung am 2. und 3. Dezember
 emittiert **Max Greubig**

Tüchtigen Schmiedegesellen
 über 20 Jahre alt, sucht sofort
Schmiedemeister Bauer
Bischheim

1 Paar Pferde, ca 175 cm hoch,
 schw. Stute 7 jäh., auch einzeln
 bar verkäuflich, evtl. auch Kutschen
 u. Wagen Näheres im Schützen-
 haustempel bei Freudenberg

Best MeistersBuch-Roman

Nach langem, schweren
 mit großer Geduld er-
 tragenen Leiden entschlief
 heute nachmittag 3 Uhr
 unser aller herzensguter
 lieber
Heinz
 im 3. Lebensjahre.
 In unsagbarem Schmerz
Erich Gänger und Frau
 nebst Hinterbliebenen.
 Pulsnitz, d. 14. 11. 1929.
 Beerdigung findet Sonn-
 tag nachmittag 3/3 Uhr
 vom Trauerhaus aus statt

Marktpreise in Ramez am 14. November 1929
 Am heutigen Wochenmarkte wurden gezahlt pro Zentner
 Weizen, eff. Gew. 77 kg 10,50—10,75 Mark, Roggen, eff. Gew.
 78 kg neu 7,80—8,00 Mark, Gerste 9,00—10,00 Mark, Hafer
 7,25—7,50 Mark, Weizenmehl (Kaiseranzug, 60%) 24,00
 Mark, Roggenmehl (60%) 14,00 Mark, Weizenkleie
 6,00—6,25 Mark, Roggenkleie 6,00—6,25 Mark, Senf 5,25 bis
 5,50 Mark, Flegelstroh — Mark, Futterstroh 2,75—3,00 Mark,
 Streufroh 2,50—2,75 Mark, Kartoffeln, weiße 3,25 Mark, rote
 3,50 Mark, gelbe 3,75 Mark pro Ztr., Butter 2,20—2,30 Mark das
 Pfund, Eier 16 Pfg. das Stück.
 Ferkel 30—44 Mark, Läufer 75—95 Mark das Stück.
 Gänse 1,30 bis 1,50 Mark das Pfund. Für ausgefuchte Ware Preis
 über Notiz.

Sprachlos
 bin ich über den Erfolg von
„LEBEWOHL“



Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl Ballcascheiben
 Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfind-
 liche Füße und Fußschwellen, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in
 Apotheken und Drogerien.
 Sicher zu haben: Central-Drogerie Max Jentsch, Lange-Str. 32



Leipziger Tageblatt

Freitag, 15. November 1929

Beilage zu Nr. 266

81. Jahrgang

Veranstaltungen der sächsischen Landwirtschaft.

Der Verband sächsischer Edelweinzüchter ladet zu einer Sitzung ein zu Freitag, den 22. November, mittags 12 Uhr, im Albertzimmer der Bärenschänke, Dresden, Weberstraße.

Kostenlose Vorträge werden auch in diesem Jahre von den technischen Aufsichtsbeamten der Sächsischen Landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen abgehalten. Es gelangen hierbei Filme über Unfallschutz in der Landwirtschaft zur Vorführung, die sich hauptsächlich für landwirtschaftliche Vereine und Schulen eignen. Vorträge nach Tag und Stunde sind rechtzeitig an die Adressen der Vortragenden: Obergeringener Herrmann, Riesa, Bahnhofstraße 15a, oder Rud. Wagner, Zittau, Äußere Weberstraße 58, 1, zu richten.

Ein Lehrauentreffen der Abteilung Frauenarbeit der Landwirtschaftskammer findet am 21. November, vormittags 10 Uhr, im Burgkeller in Leipzig, Raschmarkt Nr. 1-3, statt mit Vorträgen von M. v. Seydlitz (Dresden), Frau Elsa Koch (Georgewitz), Frau Bethmann von Büßingshagen (Niederhäslein) und Frä. Schuler (Dresden), die die Frage der „Ausbildung des Lehrlings“ behandeln, ferner „Was muß der Lehrling von moderner Ernährung wissen?“ und endlich „Erziehungshinweise für Lehrerinnen“.

Die Zunahme der landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, hat auch der Monat Oktober für die Genossenschaftsbewegung wieder eine sehr starke Gesamtzunahme gebracht; namentlich die Gruppe der Molkereigenossenschaften konnte mit 23 Zugängen ihre Aufwärtsbewegung fortsetzen; Neugründungen erfuhr weiterhin die Eierverwertungs-, Winzer- und Elektrizitätsgenossenschaften.

Dänemark auf der Leipziger Messe.

Die Landesorganisation des Vereins dänischer Ausfuhrbetriebe hat vom Handelsministerium die Zusage erhalten, sie werde einen Staatszuschuß, bis zu 15 000 Kronen als Beitrag für die Deckung der Ausgaben, die aus der Teilnahme dänischer Fabrikanten an der Leipziger Frühjahrsmesse im Jahre 1930 erwachsen, erhalten. Zwei Vertreter des Vereins reisen kommende Woche nach Leipzig, um mit den Messebehörden zu verhandeln.

Zunahme der Konkurse in Sachsen.

Im Monat Oktober sind 181 (im Vormonat 162) Anträge auf Konkursöffnung gestellt worden. Von diesen entfallen 106 auf die Städte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 117 Anträgen ist stattgegeben worden, während 64 (im Vormonat 51) mangels Masse abgelehnt sind. Von den neuen Konkursen betrafen 11 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und 10 Einzelunternehmen, darunter 4 offene Handelsgesellschaften und 10 Gesellschaften m. b. H., 4 natürliche Personen, 46 Nachlässe und einer anderen Gemeinsschuldner, 30 entfielen auf die Industrie, 63 auf den Warenhandel (davon 16 Großhandel), einer auf eine Bank, 32 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Gast- und Schankwirtschaft usw.) und 5 auf die Landwirtschaft.

gegen den Konkurs und noch 38 (im Vormonat 51) gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Davon betrafen 25 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelunternehmen, 7 Gesellschaften (darunter 3 offene Handelsgesellschaften), 5 Nachlässe und eins einen anderen Gemeinsschuldner. 12 entfielen auf die Industrie, 18 auf den Warenhandel (davon 8 Großhandel) und 3 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Gast- und Schankwirtschaft usw.).

Leipziger Allerlei.

Leipzig, die Stadt der Weltmesse und der Bücher, die große Seestadt Leipzig, die Stadt der Lerchen und „Räbchen“, ist um einen neuen Superlativ reicher geworden: Leipzig ist die Stadt des höchsten deutschen Schornsteins geworden. Der Riefenschornstein des Elektrizitätswerks Leipzig-Nord ist 156 Meter hoch und überragt den Leipziger Rathausurm somit um 52 Meter. Damit hat auch Sachsen den „Rekorde“ des größten deutschen Schornsteins wieder inne, den es lange Zeit mit der 131 Meter hohen Halsbrücker Esse gehalten hat.



Europas höchster Schornstein in Leipzig.

Andere deutsche Riesenschornsteine finden sich in Witterfeld mit 145 Metern und in Bochum mit 141 Metern. Was den Berichterstatter persönlich anbetrifft: Ich liebe Fabrikschornsteine nicht, auch wenn es der höchste deutsche ist, den Leipziger Riefenschornstein um so weniger, als er mir die prächtige Waldaußsicht von der Wohnung aus verschandelt!

Was aber Loukia Leipziger Rekorde anbetrifft, so

hat der gewissenhafte Chronist zu melden, daß sich die wichtige deutsche Meisterschaft im Tauben-schießen in den Händen eines Leipzigers befindet. Es wäre gewiß nicht anzudeuten, wenn dem nicht so wäre! Beim letzten Herbstfliegen in Mordau aber hat die bekannte kühne Fallschirmfliegerin Frau Schröder-Veresou den Höhenweltrekord mit 2600 bzw. 2400 Metern an sich gebracht. Sie wurde dabei 5 1/2 Kilometer weit abgetrieben, landete jedoch wohlbehalten, wenn auch von eifigen Windböen durchschüttelt und erstarrt.

Leipzig ist jahrhundertlang die unbestrittene Hochburg des deutschen Buches gewesen, die Bücherstadt schlechthin. Indessen tracht es schon seit Jahrzehnten bedenklich im Gebälke. Schon vor dem Kriege hat Leipzig manches von seinem Ruhm als Bücherstadt eingebüßt, insbesondere was den Verlagsbuchhandel anbetrifft. Heute übertrifft Berlin Leipzig bereits um 9 Prozent in der deutschen Gesamtverlagsproduktion — ein nicht wieder einzuholender Vorsprung. Wichtige Verlagsunternehmen sind nach Berlin abgewandert. Immerhin steht Leipzig noch an zweiter Stelle; es wird aber Anstrengungen machen müssen, um sich nicht auch noch von Stuttgart und München überflügeln zu lassen. Bei den Hilfsmaßnahmen ist auch erörtert worden, eine — Dichters'olonte nach Leipzig zu verpflanzen, ein utopischer Plan, bei der Gleichgültigkeit, die man hier dem Schriftsteller entgegenbringt. Konnte es doch ja auch in Leipzig passieren, daß man bei der wichtigen Jahrhundertfeier des Börsenvereins ausgerechnet den Vertreter des deutschen Schrifttums einzuladen veräußert hatte!

Inzwischen — am Reformationstage — hat auch der traditionelle Rektorswechsel an der Leipziger Universität stattgefunden. Neuer Rektor ist der Direktor des Landwirtschaftlichen Instituts der Universität geworden, der in seiner Antrittsrede über das Problem der Landflucht gesprochen hat, wobei er zu dem Resultat kam, daß die Ertragslosigkeit der Landwirtschaft erste Ursache der Landflucht sei. — Am gleichen Tage fand auch das Königsfest der Leipziger Schühengesellschaft statt, der ältesten Leipziger Gesellschaft. 60 000 Schuß sind im vergangenen Jahre im Leipziger Schützenhof abgegeben worden, das sind rund zwölf Zentner Blei!

Eine interessante Leipziger Ausstellung „Schau fertig eingerichteter Wohnungen“ wurde kürzlich vom städtischen Hochbauamt veranstaltet. Es wurde „Raumkunst in neuer Sachlichkeit“ gezeigt. Die Tapete ist völlig aus dem modernen Zimmer verschwunden. Die Presse urteilte über die neuen Möbel, sie seien „von primitiven und naiven Formen, die ein jugendlicher Bastler seinen gemalten oder geschnittenen Möbeln geben würde. Manche Sessel, Tische und Erhen mögen für die landläufige Anschauung von einer gemütlichen Wohnung etwas von roh gearbeiteten Kisten an sich haben“. Die Preise für diese Wohnungseinrichtungen schwanken zwischen 1200 und 2500 Mark. Zweck dieser Schau war, dem modernen Menschen zu zeigen, daß in eine zeitgemäße Wohnung nur Zweckmäßiges und Notwendiges gehöre.

Wie alle anderen sächsischen und preussischen Gemeinden steht auch Leipzig gegenwärtig im Wahlkampf um die Gemeindevorstände. Es ist dem Oberbürgermeister von der Linken über bemerkt worden, daß er persönlich in den Kampf um ein „bürgerliches Rathaus“ eingegriffen hat. Die bürgerlichen Parteien und Verbände haben diesmal eine gemeinsame Liste aufgestellt.

Die kleine Studentin

Roman von F. Wild
Copyright by Marie Brüggemann, München.

„Der Sport brachte sie zusammen. Sie verliebte sich in den abgelebten Menschen sterblich und brannte mit ihm durch. Eine Katastrophe. Ehe der Alte sein Testament umstoßen konnte — er wollte sie enterben —, erlitt er einen Schlaganfall. Tot. Sie war unantastbare einzige Erbin. Und der edle Gemann verpulverte diese Erbschaft mit vorbildlicher Gründlichkeit, verschleuderte, verpraktete sie mit Weibern, im Spiel, und behandelte die Frau, wie nur ein brutaler Mensch seine Frau behandeln kann. Als das Vermögen zu Ende war — es ging verdammt schnell — wurde ihr Leben zur Hölle. Sie reichete die Scheidungsklage ein, die Scheidung wurde bewilligt, ihr Mann zur Zahlung einer hohen Unterhaltssumme verurteilt. Wie solch Gelichter ist, er leistete den Offenbarungseid und die Frau erhält nichts.“

„Die Aermste.“

„Ja, sie ist zu bedauern und es ist erklärlich, daß sie nicht gern an diese furchtbare Sache erinnert wird, sie selbst spricht nie darüber. Das Bitterste ist ihr das: Selbstverschuldet!“

„Wer sagt das?“

„Nun, die Annahme ist gegeben, und ein letzter Brief ihres Vaters soll sehr deutlich gewesen sein. Er rief sie zurück, er ahnte, was kam. Ihr Nein soll ihn so erregt haben, daß der Schlaganfall als mittelbare Folge bezeichnet wurde. Zu spät sah sie ein, wie recht er gehabt hatte.“

„War denn niemand da, ihr zu helfen?“

„Es muß sich einer helfen lassen wollen, Merder. Weiter: Den Rest ihres gereinigten Vermögens, lächer-

lich gering, verwandte sie für Ausbildung. Kaufmännische Berufsausbildung, wie es häufig geschieht in ähnlichen Fällen. Schreibmaschine, Stenographie und so fort. Durch Beziehungen bekam sie die Stellung als Privatsekretärin Geheimrat Seltigs. Auf dem Wege dorthin erhielt sie unterwegs die Nachricht seines Todes. Nun schwebt sie in Hoffen und Bangen um eine Existenz.“

„Furchtbar. Wo wohnt sie denn, hier im Hotel?“

„Was denken Sie, dazu reicht die Kasse nicht. Nein, sie hat ein sehr bescheidenes Privatlogis bei einer älteren Wittve.“

„Und heute abend?“

„Ein Zufall. Ich traf sie auf der Straße, ahnte nichts von ihrem Hiersein. Da bat ich sie, heute abend mein Gast zu sein. Erst wollte sie nicht, fand hundert Einwände. Schließlich habe ich meinen Willen durchgesetzt. So fanden Sie uns hier, sie hatte mir in der Stille unseres Platzes ihre Geschichte erzählt, soweit ich sie noch nicht kannte; das meiste wußte ich durch meine Schweizer Verwandten, mit denen sie in guten Tagen befreundet war. Es freut mich, daß sie wieder einmal in die gewohnte Umgebung gekommen ist, in die sie nach Bildung, Erziehung und Gewohnheit gehört. Doch scheint die Erinnerung übermächtig geworden zu sein, sie war sehr ernst, mehr traurig.“

„Das fiel mir gleich auf. Wenn man ihr doch helfen könnte.“

„Merder, Mensch, ist das Ihr Ernst?“

„Sicherlich.“

„Ein Gedanke. Wozu haben Sie ein großes Wert, hundert Beziehungen nach allen Seiten, verschaffen Sie ihr eine Stellung.“

„Das wäre...“ Er versank in Nachdenken.

„Dann hätte das Fest den rechten Erfolg gehabt.“

„Hat Frau von Sundwig Empfehlungen oder Zeugnisse?“

„Lehtere kaum. Sie ist noch nicht in Stellung gewesen. Ich kann sie mir nur ungern in abhängiger Stellung vor-

stellen, doch wird sie ihre Pflicht tun, sie ist tapfer. Empfehlungen — das ist etwas anderes; die gibt es, soviel Sie wünschen. Da könnte ich Ihnen persönlich weitere Anhaltspunkte geben.“

„Wirklich, das wäre schön. Was wissen Sie von ihren Kenntnissen?“

„Genaueres nicht. Stenographieren, Tippen, englische, französische, russische Sprachkenntnisse; weiteres kann ich nicht sagen.“

„Auch russische? Perfekte?“

„Leider verstehe ich kein Wort Russisch, doch versicherte mir ein Russe, sie spreche tabellos.“

„Wir haben da nämlich eine große Sache mit Rußland angebahnt. Es wäre ein Vorteil, wenn die Sekretärin eigenhändig die russische Korrespondenz erledigen könnte. Die Sache ist die: Fräulein Wenger, die Privatsekretärin meines Vaters, heiratet; nun ist er auf der Suche. Wohl hat er schon einen Ersatz in Aussicht genommen, mir scheint die Betreffende aber wenig geeignet für den Posten, zu jung. Frau von Sundwig ist ernster, gereifter, repräsentativer. Darauf legt der alte Herr großen Wert. Formen, Formen. Mir zu viel. Doch jeder nach seinem Geschmack. Da die Betreffende auch mit ihm reisen muß, ist gesellschaftliche Sicherheit sehr wesentlich; gegen gesellschaftliche Unsicherheit oder gar gegen einen Verstoß ist er direkt peinlich. Das ist seine schwache Seite. Ich werde einmal mit ihm sprechen.“

„Sie wollen sie empfehlen.“

„Empfehlen? Lieber nicht, wenigstens nicht von meiner Seite. In der Beziehung hat der alte Herr ein gelindes Mißtrauen. Ich muß das anders decheln. Ich werde schon einen annehmbaren Weg finden. Vorläufig beraten Sie ihr nichts.“

„Denke gar nicht daran. Wozu unnötige Hoffnungen erwecken, lieber Merder; das wäre im Fall des Mißerfolges grausam.“



